

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3566.

Ahrensburg, Dienstag, den 1. Juli 1902.

25. Jahrgang.

Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 3. Vierteljahr zum Preise von

1 Mk. 40 Pf.

werden noch fortwährend von den Landbriefträgern, sowie von uns entgegengenommen. Die Expedition.

Erneuerung des Dreibundes.

In Frankreich hatte man sich bekanntlich lebhaft bemüht, die Sache so darzustellen, als ob der Weiterbestand des Dreibundes gefährdet sei, und warf dabei heftige Vorwürfe auf Italien. Dort fanden sich natürlich auch Leute, die sich für Frankreich erwärmten und auf den Dreibund schimpften. In Oesterreich besorgen lehreres bekanntlich am lebhaftesten die Czechen. Allen diesen Feinden Deutschlands ist ein Stück durch die Rechnung gemacht, denn am Sonnabend wurde in Berlin amtlich verkündet: Das Vertragsinstrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute Vormittag hier durch den Reichskanzler Grafen von Bülow und die Botschafter von Szögyeny und Graf Lanza unterzeichnet. Der Dreibund ist in unveränderter Form erneuert worden.

König Eduard VII. in Lebensgefahr.

Es hat im Leben König Eduard's merkwürdig oft Momente gegeben, in denen sein Leben in äußerster Gefahren schwebte, welche seiner Laufbahn ein frühes tragisches Ende zu geben drohten. Seine jetzige schwere Krankheit erinnert lebhaft an die Tage im Dezember 1871, wo er am Typhus erkrankt war und nur mit knapper Noth dem Tode entrann. Als er noch ein Knabe war, verhinderte nur die raschentschlossene Handlung eines seiner Begleiter einen verhängnisvollen Unfall. Bei einer Jagdpartie flog ein Vogel ganz niedrig

zwischen ihm und Carl Canning hindurch, der in der momentanen Erregung direkt auf das Wild und den Prinzen feuerte. Glücklicherweise warf ein Begleiter, der die Gefahr bemerkte, den Thronerben ohne Umstände zu Boden; er erhielt selbst einen Theil der Ladung ins Gesicht, bewahrte aber dem Prinzen vor allem Schreden. Lord Cannings Schreck, als er sah, daß ein tragischer Ausgang mit genauer Noth abgewendet worden, war so groß, daß er in Ohnmacht fiel.

Einige Jahre später bestieg der Prinz als ein Jüngling von 16 Jahren mit seinem Lehrer und seinem Bruder Alfred einen Berg, glitt an einer gefährlichen Stelle aus und rollte den beinahe senkrechten Abhang hundert Fuß hinunter. Wäre der Unfall an einer Stelle, die einige Meter weiter lag, geschehen, so hätte er sicher den Tod gefunden. So erhielt er nur arge Beulen und Schrammen und es ist bezeichnend für seinen Muth, daß er darauf bestand, den Aufstieg fortzusetzen.

Auch seine romantische Werbung um die Prinzessin Alexandra hatte einige Tage nach ihrem ersten Zusammentreffen in Heidelberg im September 1861 beinahe ein tragisches Ende gefunden. Ein paar Minuten, nachdem er von einem Stuhl aufgestanden war, fiel ein ungeheurer Kronleuchter, der einige Ztr. schwer war, hiernieder und zermalnte den Stuhl zu Splittern.

Des Prinzen Vorliebe für das Segeln brachte ihn mehr als einmal in Gefahr; noch in frischer Erinnerung ist der Unfall auf „Shamrock II“ im vorigen Jahre, bei dem der Mast niederbrach, während der König an Bord war. Zu erwähnen ist ferner der Zusammenstoß zwischen des Herzogs von Kussland Yacht „Sharl“ und der des Grafen Bathyan, auf der sich der damalige Prinz von Wales befand, im Jahre 1874.

Bei einer anderen Gelegenheit wäre er fast ertrunken. Auf einer Reise in Palästina badete er ohne Begleitung im Toten Meere. Einer seiner Begleiter, der ihm etwas später folgte, hörte schwache Hilferufe und fand, als er zum Ufer hinabstürzte, seinen königlichen Herrn vollständig erschöpft mit dem Tode ringen. Er war von einem Krampfe

besallen worden; wenn der Begleiter nicht zur rechten Zeit erschienen wäre, wäre er sicher ertrunken. Ja, wenn das Wasser des Toten Meeres nicht eine so außerordentliche Tragfähigkeit hätte, oder, wie der Prinz humoristisch bemerkte, das Salz nicht „ein so gutes Präservativ“ wäre, würde der Begleiter höchst wahrscheinlich zu spät gekommen sein.

König Eduard ist auch zu Pferde oft in Gefahr gewesen, hat aber nur einen ernstlichen Fall erlitten. Es war, als er beim Reiten in Kotten Row von einem durchgehenden Pferde überannt wurde. Der Prinz fiel unglücklichweise unter sein Pferd, und obgleich er mit ungebrosenen Rippen davon kam, war er doch so verletzt und erschüttert, daß er längere Zeit das Bett nicht verlassen durfte.

Bei Gelegenheit des Feuers in Marlborough House im Anfang der siebziger Jahre, wäre des Prinzen Leben beinahe seinem Eifer im Erlöschen der Flammen zum Opfer gefallen. Er half den Feuerwehrlenten mit dem Schlauch in einem oberen Stockwerk, als der Fußboden unter seinen Füßen nachgab, er wurde vor dem Herabstürzen in das brennende Haus nur dadurch bewahrt, daß er sich an den Balken anklammerte, bis er gerettet wurde.

Im Juli 1898 glitt der Prinz, als er im Hause des Barons Ferdinand v. Rothschild als Gast weile, auf der Treppe aus und verletzte sich das Knie, ein Unfall, der viel ernster war, als es das Publikum damals erfuhr.

Die Berichte über das Befinden des Königs lauten fortgesetzt günstig, die Aerzte konstatiren, wie es in dem etwas wunderlichen Berichtserstatteur heißt, keinerlei Unterbrechung in dem vorzüglichen Fortschritt der Besserung, das Ausbleiben jeder gefährlichen Komplikation könne aber vor Montag nicht proklamirt werden. Den Sonntag hält man für den kritischen Tag. Das Bulletin vom Sonnabend lautet: Der König hatte eine gute Nacht, die Besserung hält an. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir ihn jetzt außer unmittelbarer Gefahr erachten. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, doch verlangt die

Operationswunde noch beständige Aufmerksamkeit, und wenn man bezüglich des Gesundheitszustandes des Königs einige Besorgniß zu hegen hat, so betrifft sie die Wunde selbst. Die Wiederherstellung des Königs wird auch unter den günstigsten Bedingungen notwendigerweise Zeit erfordern. Die Veröffentlichung des Krankheitsberichts von 2 Uhr nachmittags wird eingestellt werden.

Dem „B. T.“ wird aus London gemeldet, daß der König am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr aus seiner liegenden Stellung im Bett auf das Sopha gebracht wurde, wo er aufrecht sitzen konnte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den König von England à la suite der Marine gestellt. Der König nahm dies an. Der Kaiser gab der Flotte durch Flaggenbefehl folgenden Befehl: Eduard, König von England, geruhte, die Stellung à la suite Meiner Marine anzunehmen. Ich hoffe, dieselbe bleibt sich dieser hohen Ehre allezeit bewußt, welche sie gleichzeitig in engere Beziehungen zu unseren Kameraden von der englischen Marine bringt. Die Flotte setzt sofort englische Topplaggen und feuert 21 Schuß Salut. Drei Hurrahs für den König von England.“ Der Befehl des Kaisers wurde von den im Hafen liegenden Kriegsschiffen sofort ausgeführt.

In der Verhandlung vor dem Amtsgericht in Cuxhaven wegen des Zusammenstoßes mit dem Torpedoboot S 42 wurde der Kapitän Tyrer des englischen Dampfers „Firsby“ freigesprochen. Der „Firsby“ hat Cuxhaven verlassen und ist in See gegangen.

Ein „Offenes Sendschreiben an den Kaiser der Deutschen Wilhelm von Hohenzollern“ veröffentlicht Professor Lehmann-Hohenzollern in der neuesten Nummer seiner Zeitschrift „Volksanwalt“. Professor Lehmann beklagt darin, daß sich in der Umgebung des Kaisers keine Männer befinden, die über das nöthige biologisch-technische Wissen verfügen, um gemäß der Anregung des Kaisers die Deutschen deutsch zu erziehen. Er entwirft dann weiter ein nicht sehr schmeichelhaftes Bild von den

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Obwohl Clara bezweifelte, daß es Anöwe gut sein werde, wenn er sein Lager schon jetzt verließ, so wagte sie doch nicht ihm weiter zu widersprechen, und trat auf den Vorsturz des Forsthauses, wo sie Herrn und Frau Inspektor Berner im leisen Zwiegespräch fand. Beide schienen nun auch gefürchtet zu haben, daß die Nachricht von dem Ableben des alten Försters ihnen überbracht werden würde. Ihre sorgenvollen Mienen klärten sich aber wieder auf, als sie erfuhren, daß der Förster darauf bestehn, sein Bett zu verlassen. Besonders schien sich die Frau Inspektor zu freuen. Denn in dieser Nachricht erblickte sie eine Erlösung von ihrem gefährlichen Posten im Forsthaus. Als Fräulein Müller noch hinzufügte, daß sie nach Dahlwitz zurückberufen sei und noch heute ihr Amt als Erzieherin wieder antreten werde, bat sie ihren Mann, den Förster männlicher Pflege zu überlassen und ihr zu gestatten, mit ihm zurückzukehren.

Man wartete nicht die Ankunft des Arztes ab; alle wußten, daß dem Willen des Försters auf keine Weise zu begeben gewesen wäre; und so wurde ihm denn das Nöthige besorgt und Clara benutzte den freien Augenblick, um

sich zur Abreise nach Dahlwitz vorzubereiten. Kurz vor acht Uhr fuhr auch schon der Wagen ihrer Herrschaft beim Forsthaus vor. Die Eise, mit der sie abgeholt wurde, fiel ihr auf, und ein leises Bangen zitterte durch ihr Herz bei dem Gedanken, daß sie in die unheimliche Nähe des Inspektors Upjen zurückkehren sollte, daß sie ihm ins Auge sehen müsse, ohne ihn zu entlarven, daß sie die arme Willi ans Herz drücken müsse, ohne mit ihr über ihren tiefsten Seelenummer sprechen zu dürfen. Jetzt bedurfte sie ihrer ganzen Entschlossenheit um Hut und Mantel zu nehmen und zum Förster zu gehen, um sich von ihm zu verabschieden.

Anöwe stand am Fenster und besah sich den Wagen.

„Fahren Sie mit Gott, tapferes kleines Fräulein,“ lachte er ihr entgegen, als sie mit thränenden Augen ihm die Hand zum Abschied reichte, „um mich brauchen Sie nicht bange zu sein. Ich werde heute zum ersten Male wieder in meinen Wald 'raus kommen, und dann wird mir sein, als wäre ich im ewigen Leben angelangt. Sie haben mir ja gezeigt, wie es im Himmel sein muß. Aber solange der alte Upjen noch da ist, solange gibt es noch kein rechtes Glück für mich, solange muß der alte Anöwe noch auf dem Posten sein.“

VII

In Dahlwitz wurde Fräulein Müller mit einer ausnehmenden Liebenswürdigkeit sowohl von Frau Hermine, wie auch von Herrn von

Funt empfangen und ihre beiden Zöglinge hingen lachend und weinend an ihrem Halse, als sei ihre beste und einzige Freundin wieder zu ihnen zurückgekehrt. Alle waren des Lobes voll über die Anerschrockenheit, mit der sich Clara des Försters angenommen hatte. Selbst Inspektor Upjen erlaubte sich seine besondere Hochachtung auszusprechen, ohne daß Clara, der alles Blut von den Lippen wich, ihm ein Wort entgegenzuleudern konnte, das die ganze Lage, auf der dies gemeine Wesen aufgebaut war, auf einmal aufgedeckt haben würde. Sie fühlte, daß sie unter dem Willen des Försters Anöwe stand, und sie gehorchte ihm, ohne doch ganz zu durchschauen, weshalb sie noch schweigen müsse. Auf der Fahrt durch den Wald hatte sie sich vorgenommen, auf ihrem unseligen Posten auszuharren, weil sie hoffte, ihren ehemaligen Lebensretter, dem Freiherrn Wolfgang von Brandenburg, noch einmal ihren Dank durch die That abstattn zu können.

Während die Herrschaften noch beim Frühstück saßen und über den romantischen Aufenthalt plauderten, fuhr der Wagen des Freiherrn Adalbert vor. Herr und Frau Funt warfen sich einen verständnißvollen Blick zu, während Clara ihre Bestimmung über sein Erscheinen nur schwer zu bemessen im Stande war. Sie verjüchte, sich mit ihren Zöglingen zurückzuziehen, aber der Freiherr stand bereits im Zimmer und legte ihr seine Huldigungen zu Füßen, fast ohne die übrigen Anwesenden einer Begrüßung zu würdigen.

„Ist der alte Anöwe nun wieder gesund, mein liebes Fräulein? Das war wirklich ein Meisterstück von Ihnen, einen so schwer Verwundeten wieder auf die Beine zu bringen.“

„Nicht mein Verdienst, Herr Baron,“ antwortete sie kurz, „wie immer hat auch hier die Natur sich geholfen. Sie gestatten, daß ich mich zur Unterrichtsstunde zurückziehe, denn ich habe mein Amt aufs Gründlichste vernachlässigen müssen.“

Hermine warf zu ihrem Erstaunen ein: „Betrachten Sie es als Ferien, die Sie in der Sommerfrische verbracht haben. Seien Sie überzeugt, daß wir Ihnen nur dankbar sind für die Aufopferungsfreudigkeit, die Ihrem Herzen alle Ehre macht.“

Clara stürzte aus dem Zimmer. Diese Lobeserhebungen waren ihr unerträglich. Am allerwenigsten konnte sie den Blick des Freiherrn Adalbert ertragen, der sie mit so unverhohlenem Wohlwollen betrachtete, daß Herr und Frau von Funt ihre stille Freude daran hatten.

„Sie kommen in Geschäften zu mir, lieber Baron?“

„Eigentlich nicht, aber wir können ja doch mal über die lange zwischen uns schwebende Angelegenheit sprechen. Lassen Sie uns auf Ihr Zimmer gehen.“

„Sie werden doch zu Mittag unser Gast sein“, sagte Hermine und verabschiedete sich mit einem warmen Händedruck, nachdem Adalbert seine Zusage gegeben hatte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Rathgebern des Kaisers: „Deine jetzigen Minister und Geheimen Räte können das nicht machen; ja, sie können das nicht machen; ja, sie sind nicht einmal im Stande, die Dinge zu sehen, wie sie sind, und leisten somit nicht das, was das Volk von ihnen erwarten darf. Ein Schreiben von mir an den Herrn Reichskanzler Grafen v. Bülow hat nicht die Beachtung gefunden, die ich erwartete. Ich will mir nun nicht länger den Weg zum Ohr meines Fürsten verstopfen lassen. Zehn Jahre bemühe ich mich bereits darum, und das zeigt, daß es nicht so ist, wie es sein sollte. Auch spreche ich nicht als ein Einzelner, sondern ich bringe einen Notschrei des deutschen Volkes vor dein Ohr, der bislang an dem Walle Deiner Beamten verhallte.“ Und zum Schlusse sagt Professor Lehmann: „Höre also die Stimme des Volkes, erkenne die Wahrheit, berufe Männer in Deinen Rath, die hier zu helfen verstehen, und werde zu einem Erfüller sozialer Gerechtigkeit! — Gott erleuchte und erhalte Dich zum Segen des deutschen Volkes!“

Die Revision des Zugführers Peters gegen das Urtheil von Paderborn am 22. März, wegen des Altbekannteren Eisenbahnunglücks wurde vom Reichsgericht verworfen. Peters war damals, wie gemeldet, zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Peters hat nunmehr zusammen mit Kleinhaus, der seine Revision kurz vor dem Termin zurückgezogen hatte, ein Gnadengesuch eingereicht.

Ein katholischer Handwerker G. zu Hohenberg hatte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht. Der Beerdigung des Selbstmörders auf dem Friedhofe in Pfaffenndorf, den die Einwohner von Hohenberg gütlich zu benutzen pflegen, widersetzte sich der katholische Pfarrer mit aller Entschiedenheit. Unter diesen Umständen sah sich der Amtsvorsteher veranlaßt, den Selbstmörder zuerst auf seinem Ackerland beerdigen zu lassen. Nachdem der Landrath Kenntniß von der Angelegenheit erhalten hatte, wies er den Amtsvorsteher an, energische Maßregeln zu ergreifen, um die Beerdigung auf dem fraglichen Friedhof herbeizuführen. Der Amtsvorsteher suchte darauf die Beerdigung des Selbstmörders auf dem erwähnten Friedhof durch eine polizeiliche Verfügung nebst Strafandrohung an den Kirchenvorstand herzuführen. Der Pfarrer erklärte aber schließlich, nachdem er sich mit dem Fürstbischof Kopp in Verbindung gesetzt hatte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Der Friedhof wurde dann von dem Polizeiverwalter aufgebrochen und die Beerdigung des Selbstmörders vorgenommen. Der Kirchenvorstand erhob nach erfolgloser Beschwerde Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Obergerichtsgericht erachtete jedoch die Klage in jeder Beziehung für aussichtslos, gegen den Regierungspräsidenten sei die Klage verspätet und gegen den Oberpräsidenten unzulässig.

Zum Präsidenten des Obergerichtsgerichts an Stelle des verstorbenen Dr. Rügler ist der Nationalzeitung zufolge der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. Peters ernannt. Herr Peters, ein Schleswig-Holsteiner, war längere Zeit Rechtsanwalt und Ende der achtziger, anfangs der neunziger Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses, in welchem er der national-liberalen Fraktion angehörte. Nach der Durchführung der Steuerreform wurde er zum Mitgliede des Obergerichtsgerichts, das damals be-

Die Verhandlungen der Herren im Arbeitszimmer Funk drehten sich ausschließlich um den Verkauf des Carlowschen Waldes. Funk benutzte die Lage auf's Schlaueste, um einen möglichst hohen Preis von seinem Gutsnachbar zu erzielen. Aber er vermied es, seinen Inspektor Upfen zu den Verhandlungen hinzuzuziehen. Der sonst so geschäftsgewandte Freiherr erklärte zwar zunächst, daß er sich noch nicht zu dem Ankaufe entschließen könne, zeigte aber im Laufe der Verhandlungen so wenig von seiner sonst üblichen Geschäftsgewandtheit, daß auch ein nicht geübtes Auge erkannt hätte, wie sehr ihn der Anblick Claras gefangen genommen hatte. Funk verlangte eine Kaufsumme von fünfzigtausend Thalern für seinen Wald, obwohl bislang nur von vierzigtausend die Rede gewesen war. Was konnte das dem über Millionen verfügenden Freiherrn verschlagen, zehntausend Thaler mehr zu opfern, wenn ihm nur die Gelegenheit geboten wurde, täglich mit Fräulein Müller im Dahlwitzer Landhause zusammenzutreffen! Für einen solchen Preis hätte er auch noch mehr geopfert. Nur die Erwägung, daß es vorthellhaft sei, die Funk'schen Eheleute noch an der Hand zu halten und sie sich auf die nächste Zukunft zu verpflichten, hielt ihn davon ab, eine bedingungslose Zusage zu geben.

„Ich bin im Prinzip zu dem Kaufe entschlossen,“ sagte er, „aber ich muß mir noch vorbehalten, mit meinem Geschäftsführer, unserm beiderseitigen Freund Wolfgang zu sprechen.“

kanntlich oberste Instanz in Steuerfachen wurde, und nach einiger Zeit zum Präsidenten des mit den Steuerangelegenheiten betrauten Senats dieses Gerichts ernannt. Als er vor einigen Jahren aus dieser Stellung in die des Direktors im Ministerium des Innern berufen wurde, nahm man bereits an, daß er für eine spätere Zeit zum Präsidenten des Obergerichtsgerichts bestimmt sei.

Gegen den Grafen Büdler-M. Schirme ist wegen der Herausforderung des Geh. Sanitätsrath Dr. Neumann zum Zweikampfe das Strafverfahren eingeleitet worden. Außerdem ist auch in der Strafsache gegen den Dreischgrafen wegen Beleidigung preussischer Richter, deren er sich in einer im letzten Winter gehaltenen Rede schuldig gemacht haben soll, auf den 19. Juli vor der neunten Strafkammer des Landgerichts I Berlin ein neuer Termin angelegt.

Der definitive Abschluß des Finanzjahres 1901 für Preußen ergibt die Wichtigkeit der Schätzung, die der Finanzminister bei Vorlegung des Staatshaushaltsplans für das laufende Jahr im Abgeordnetenhaus von dem voraussichtlichen Ergebnis dieses Jahres gegeben hat. Der Fehlbetrag des Jahres 1901 stellt sich auf etwas über 40 Millionen Mt. und zwar einschließlich eines Mehrbetrages der Heranzahlungen aus dem Sinterlegungs-fonds über die Einzahlungen. Der wirkliche Fehlbetrag bleibt also um etwas hinter den Annahmen zurück, die auf Grund der vorläufigen Zusammenstellung unmittelbar nach Schluß des Rechnungsjahres gekehrt wurden.

Ausland.

Großbritannien.

Nicht überall ist die Einstellung der Krönungsfeierlichkeiten geduldig aufgenommen worden. In Dunstable fand gegen den bezüglichen Beschluß ein Protestmeeting statt. Dem Mayor und dem Rektor wurden darauf die Fenster eingeworfen und Freudenfeuer angezündet. In Hempel Hemstead rollten sich die Armen auf die Straße, daß das für ihr Krönungessen bestimmte Rindfleisch und sonstige Vorräthe verkauft werden sollten, zusammen und warfen den Mitgliedern des Komitees die Fenster ein. Ein Porzellanladen eines Aldermann wurde vollständig zerstört, und erst aus Walford und Berthampstead requirirte berittene Polizei konnte die Ordnung herstellen. In Newton erregte der Beschluß, daß die Kinder ihrer Krönungstheee nicht erhalten sollten, Tumulte, bis nach Mitternacht ein Ausrufer verkündete, daß der Beschluß zurückgenommen und die Kinder den Thee erhalten würden.

Amerika.

Mexikanische Berichte melden, der deutsche Militär-Attache Bartels hatte ein Duell mit dem Militär-Kommandanten von Acapulco, Oberst v. Gilmer. Letzterer ist tot, Bartels schwer verwundet.

Asien.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking: Der Vizekönig von Szechwan benachrichtigte die Regierung, daß die Gebäude der anglo-amerikanischen Mission in Tientuschow von einem Volkshaufen zerstört worden seien. Ein Missionar sei ermordet, dessen Name und Nationalität nicht gemeldet seien. Es erging darauf ein Edikt, das die Ortsobrigkeit

ihres Ranges entsetzte und die Ausrottung der Anführer anordnete. Mehrere Räubersführer sollen enthauptet worden sein. — Reuter's Korrespondent fügt hinzu, es scheine sich um einen Aufstand zu handeln, der gegen die Eintreibung der Auflagen für die Kriegsschuld gerichtet sei, ähnlich den Aufständen in verschiedenen Theilen des Reiches.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 30. Juni. Die lang-ersehnte sommerliche Wärme ist eingetreten, die Temperatur ist so gestiegen, daß unter der allezeit unzufriedenen Menschheit jetzt schon mancher ebenföhr über die „große Hitze“ seufzt, als vor kurzem noch über die kühle Bitterung. Feld- und Gartenfrüchten aber kommt die bisher fehlende Wärme gut zu stehen, denn sie befördert derenEntwicklung. — Die Einführung des hier neugewählten Pastors Hansen-Neulichen ist, wie wir hören, für die Zeit um den 20. Juli in Aussicht genommen.

— Die Verfügung betr. die Abhaltung von Schulvergügen (Kinder-Vogelschießen u.) ist neuerdings zur Nachachtung eingeschärft worden. Dieselbe bestimmt, daß diese Vergügen für sämtliche Kinder unentgeltlich sein müssen, Beiträge dürfen weder von den Kindern noch von den Eltern erhoben, noch weniger sollen die in einzelnen Orten mißbräuchlich vorgenommenen öffentlichen Haus-sammlungen geduldet werden. Die entstehenden Kosten sind von der Schulasse zu tragen, freiwillige Beiträge an diese Kasse einzuliefern. Da hiernach die Anstellung des Kindervergügens unter der bisherigen Form nicht möglich ist, viele sich aber für die Beibehaltung des alten Brauches lebhaft interessieren, so dürften sich auch hier Leute zusammenfinden, Mittel und Wege zu suchen, um die Abhaltung eines Kindervergügens zu ermöglichen.

* Altrahlstedt, 30. Juni. In Stapelfeld verläuchte ein junges Mädchen aus Hamburg, das bei einem dortigen Landmann sich in Stellung befindet, seinem Leben durch Ertrinken ein Ende zu bereiten. Sie sprang in einen in der Nähe befindlichen Teich; doch scheint das nasse Bad die Lust zum Leben in der Todesandidatin wieder wach gerufen zu haben und durch das am Ufer befindliche Schiß hat sie sich alsdann wieder ans Land gearbeitet. In bewußtlosem Zustande wurde sie am Ufer von Passanten gefunden.

Am Mittwoch wird bekanntlich im „Altrahlstedter Park“ von dem Trompeter-korps der Wandsbeker Husaren ein Gartenkonzert veranstaltet werden. Die guten Leistungen dieser Kapelle sind in hiesiger Gegend zur Genüge bekannt, so daß sie wohl keiner weiteren Empfehlung bedürfen. Wir möchten daher die Einwohner von Altrahlstedt und Umgegend auch an dieser Stelle auf dieses Konzert aufmerksam machen.

? Südliches Stormarn. Vor einigen Tagen wurde in Willinghusen der Ausbruch eines großen Feuers durch das Eingreifen beherzter Personen verhütet. Beim Theeren von Dielen im Hause des Fuhrers Krahmann wurde der Theer durch Einwerfen von glühendem Eisen erhitzt, gerieth aber dadurch in Brand, so daß die Dielen alsbald voll Qualm war. Durch energisches Eingreifen wurde der Brand im Entstehen gedämpft und dadurch der Aus-

„Soeben höre ich,“ sagte Upfen mit gut verstellter Erregung, „daß Förster Anöwe in voriger Nacht im Walde von Wilddieben überfallen worden sein soll.“

„Was sagen Sie?“ rief Funk.

„Ueberfallen?“ fragte Freiherr Adalbert, „haben sie ihn umgebracht?“

„Das Fräulein hat ihn gerettet,“ erwiderte Upfen mit einem verschmitzten Lächeln. „Kein Mensch im ganzen Hause als sie war auf dem Posten. Soeben höre ich von Holzarbeitern, daß der Förster selbst aus dem Fenster geschossen hat; der alte Kerl muß also wieder auf den Weimen sein.“

„Und der Ueberfall ist mißglückt?“ fragte der Freiherr.

„Glücklich abgeschlagen. Die Wilddiebe haben Reizhaus genommen und auch der Schuß hat nicht getroffen. Inspektor Berner hat sofort drei Tagelöhner zur Wache nach dem Forsthaufe beordert und der Förster selbst soll in Begleitung seines Knechtes im Walde gesehen worden sein.“

„Weiß Gott, ein unverwundlicher alter Kerl,“ sagte Adalbert, erfreut über die Nachricht, daß sein Förster wiederhergestellt sei und sich abermals seiner Verfolger erwehrt hatte. Funk dagegen war einsilbig geworden. Der triumphirende Blick seines Inspektors hatte wieder alle freudige Stimmung von ihm genommen; nur mit Mühe verbarg er seine Furcht vor den Ereignissen, die schon der nächste Tag bringen konnte. Er wandte sich nach dem Park, wohin Adalbert ihn nach

bruch eines Feuers verhütet, das bei der die mit großen Gebäuden unter weicher Dachung befindlichen Lage des Hauses sehr gefährlich hätte werden können.

— Der Hofbesitzer und Amtsvorsteher Adhoff in Barsbüttel hat das Herrenhaus mit großem schönen Park des Privatiers Radafelst (früheres Herrenhaus des Barsbütteler Hofes) käuflich erworben.

— Die Kartoffeln und die Stedrüben sind in diesem Jahre von allen Feldfrüchten am weitesten in der Entwicklung zurückgeblieben. Während man in normalen Jahren am diese Zeit schon genügend neue Kartoffeln hatte, dauert es in diesem Jahre im besten Falle noch 14 Tage, ehe man neue Knollen hat. Auch das Pflanzen der Rüben, wovon man sonst um diese Zeit meistens fertig war hat man in diesem Jahre kaum begonnen, da die Pflanzen klein und knapp sind. Es wird in diesem Jahre eine späte Ernte gegeben.

Oldesloe, 27. Juli. Der von dem Rektor Herrn Dr. Schuto hier selbst verfaßte 4. Jahresbericht der landw. Winterschule erschienen. Dem mit einem Bilde des Schulgebäudes geschmückten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Eröffnet wurde die Schule am 28. Oktober 1898 mit 21 Schülern. In verfloffenen Winter wurde dieselbe von Landwirthen besucht, 16 in der Oberklasse 25 in der Unterklasse. Die Schule wird unter stützt von der Landwirtschaftskammer jährlich 3000 Mt., dem Kreise Stormarn ebenfalls mit 3000 Mt. und der Stadt Oldesloe mit 1250 Mt. Der Kreis Herzogthum Lauenburg gewährt Stipendien zum Besuch der Schule im Gesamtbetrage von 1000 Mt. In den 3 ersten Jahren ihres Bestehens war die Schule einflüssig. Nachdem im Jahre 1901 ein eigenes, schönes Schulgebäude mit großen Klassenzimmern an der Königstraße erbaut worden war, wurde mit Beginn des Wintersemesters 1901/02 eine zweite Klasse eingerichtet. Zur Beschaffung von Lehrmitteln wurden vom Kuratorium 4000 Mt. bewilligt, so daß die Schule mit Lehr-Inventar reich ausgestattet ist. Um den Gesichtskreis der Schüler zu erweitern, wurden verschiedene Ausflüge zur Beschäftigung größerer guter, und industrieller Etablissements gemacht. Den Schülern steht eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung, die fleißig benutzt wird. Das Lehrkollegium besteht aus dem Direktor Dr. Schuto dem Landwirthschaftslehrer Cordel, Thierarzt Drews, Kantor Blund und den Lehrern Bauer und Bauer. Möchten die Bestrebungen der Schule von den Landwirthen immer mehr anerkannt und dadurch der Besuch der Schule immer größer werden.

Altona, 27. Juni. Wegen Beamtenbeleidigung hat sich heute ein Kaufmann aus Hamburg vor der Strafkammer III des Reichsgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wittrod zu verantworten. Der Angeklagte war auf der Eisenbahnfahrt nach Ahrensburg von dem Zugführer aufgefordert worden seine liegende Stellung auf der Bank der Eisenbahnabtheils aufzugeben, damit seine über die Bank in den schmalen Gang hinausragenden Füße den Durchgang nicht behinderten. Statt Folge zu leisten, fuhr er den Beamten ungebührlich mit den Worten: „Was die Gesellschaft sich wohl einbildet!“ und anderen beleidigenden Ausdrücken an. Als der getränkte Zugführer sich nun zum Bahnhofs-vorsteher begab, um Anzeige über den Vorfall zu erstatten, folgte ihm der Angeklagte und nannte ihn einen „frechen

einer kurzen Verabschiedung von Upfen dem Fuße folgte, lehrte aber mit einer geschicklichen Entschuldigung an der Pforte wieder um und ließ den Freiherrn allein eintreten. Dann begab er sich auf sein Zimmer und schloß die Thür hinter sich zu. Niemand wurde vorgelassen, selbst Upfen nicht, der dringend zu sprechen wünschte. Erst als Glocke zum Mittagessen erkante, erschien er wieder in seiner Kamille, ohne sich jedoch an der Tafel an der lebhaften Unterhaltung die wesentlich von seiner Frau und dem Freiherrn geführt wurde, sonderlich zu beteiligen. Hermine hatte in Bezug auf das Geschäftlich geirrt, ob die Herren einzig geworden seien. Sie legte dabei die gleichgiltigste Miene an den Tag. Funk erwiderte, daß sie sich darüber vorläufig noch nicht äußern könnte, wobei er an Upfen dachte, der ihn wieder scharf ins Auge gefaßt hatte. Der Freiherr fügte harmlos hinzu, er hoffe, daß sie noch einigen würden. Hermine überließ die Lage und gab sich mit dem vorläufigen Bescheide zufrieden. Nur an ihrer besondern Liebenswürdigkeit hätte ein scharfer Beobachter bemerken können, daß sie mit dem bisherigen Erfolge ganz zufrieden war. Es entging auch nicht, daß der Freiherr mit Fräulein Müller eine Unterredung gehabt haben mußte, die ihn in die heiterste Laune versetzt hatte.

GRAUSKALA #13
C Y M
B.I.G.
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

beiden Brüder Pierre und Francois," erzählt sie, "dienten unter dem großen Napoleon. Ich lebe in Chapelle-les-Haitremont in der Nähe von Waterloo und erinnere mich noch ganz deutlich, mit welcher Angst wir den ganzen Tag über den Kanonendonnerrollen hörten und die Rauchwolken von Waterloo her aufsteigen sahen. Am Abend zogen ganze Scharen von Russen und Franzosen durch unser Dorf. Die Letzteren waren auf der Flucht begriffen. Ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können. Ich war zu neugierig und am nächsten Morgen ging ich zu Fuß nach Waterloo. Der furchtbare Anblick des Schlachtfeldes ist mir unvergänglich geblieben. Ich sah auch, wie man die Gefallenen durcheinander zu Hunderten in großen Gräbern beerdigte. Den Kanonendonner habe ich alles Weiblich im Ohr, aber auch die große, furchtbare Stille, die des andern Tages auf dem Schlachtfelde lagerte, auf dem die Totengräber ihr trauriges Amt versehen."

Trostlose Wetternachrichten liefern in den letzten Tagen aus dem österrischen Alpengebiet ein. Der Neuschnee reichte stellenweise bis auf die Thalsolen. Die Landwirtschaft hat großen Schaden erlitten. Inzwischen hat das Unwetter in Tirol und Vorarlberg nachgelassen, die Temperatur nimmt wieder zu. Im nördlichen Böhmen und Oesterreich-Schlesien sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Oder, Ostrowiza und Weichsel überflutheten weite Landstriche. Auf mehreren Kohlschächten der österrischen Nordbahn wurde wegen Wassergefahr der Betrieb eingestellt. Zahlreiche Ortschaften, darunter die Stadt Oberberg, sind vom Hochwasser hart mitgenommen. In Ungarn ist die Stadt Dees und eine Reihe von Ortschaften, in Folge Austritts des Samosflusses überschwemmt. Die Galgoer Mühle wurde von den Fluthen weggerissen, wobei sämtliche in der Mühle befindliche Personen ertranken. Aus Italien kommt die Meldung, daß es in der Lombardei und in Venetien so stark hagelte, daß vielfach Geflügel, sogar Katzen, von den Eisstücken erschlagen wurden. Auf dem Weissen Meer in Rußland mußte die Schifffahrt eingestellt werden. Die Mündung der Dwina ist durch Eisberge blockirt, und 20 Dampfer sind im Eise eingeschlossen. — Aus Vorderindien wird von großen Erberbitterungen längs der ganzen Kette des Himalayagebirges berichtet. Die Stöße waren zwar nicht sehr heftig, jedoch ist kein Fall bekannt, daß sich ein Erdbeben über ein so weit ausgedehntes Gebiet erstreckt hat.

Zu eng verschmürt. Inmitten des Tanzes wurde in dem Ball-Saal „Centralhalle“ in Zeit das 29 Jahre alte Mädchen Anna Götschau plötzlich von Unwohlsein befallen und brach bewußtlos zusammen. Es wurden sofort Wiederbelebungsvoruche angestellt, jedoch ohne Erfolg. Ein schleunigt herbeigerufener Arzt stellte fest, daß das Mädchen an Herzschlag verchieden war, veranlaßt durch zu enges Schnüren und zu ausgelassenes Tanzen.

Pulver-Explosion im Militärlager zu Madrid. Am Donnerstag früh 5^{1/2} Uhr wurde die ganze Einwohnerchaft der Hauptstadt Madrid durch eine furchtbare Explosion aus dem Schlafe gerüttelt. Man hatte ganz allgemein das Gefühl, daß die Häuser einflürzten. Eine ungeheure Wolke, die über dem Militärlager zu Carabanchel schwebte, deutete an, daß die Ursache der Erscheinung in einer Explosion des dortigen Pulverhauses zu suchen ist. In Madrid sind zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Carabanchel liegt südwestlich von Madrid, jenseits des Manzanares. Im Laufe des Vormittags begaben sich der König, alle Behörden und Tausende der Bevölkerung nach Carabanchel. Dort sind eine Menge Häuser eingestürzt. Bisher sind 20 Schwerverwundete bekannt.

Einundeinhalb Millionen Mk. beim Hazard verspielt hat im Warschauer Adelsklub nach einer Meldung aus Krakau, der dortige Gutsbesitzer Graf Aug. Potocki. Er versuchte Selbstmord, wurde aber daran verhindert. Potocki ist Kammerherr des Zaren. Bekanntlich hat ein anderes Mitglied der Familie in Wien ebenfalls vor einiger Zeit eine ungeheure Summe im Glücksspiel verloren.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Biese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altbliecht.

Gegen Feld u. Hausmäuse:
Gifthaser, ganz, grüsförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giffwaizen, ganz, gequetscht, verflüßt u. roh. Giffhirse, Giff-Pillen, Phosphorpillen mit Bitterung.

Gegen Ratten:
Phosphorbrei mit Bitterung, Arsenik, frische Meerzwiebeln.

Gegen Anzeiefier,
Räude der Schafe und Hunde:
Wanzengifte, Viehwasserpulver, Injektion- und Anzeiefierpulver.

Zur Desinfektion:
Carbol, Creolin, Chloralkal, Lysol, Carbalkalk, Formalin, Formal, Kreosot und Andere's mehr.
Apotheke in Ahrensburg.

hat jemals mehr Wesel besucht. Kaiser Wilhelm hat jezt den Bann gebrochen.

Ein recht unliebbares Vorkommniß, das von dem Polizei-Präsidenten Grafen Schwerin in einer Zuschrift an das „Tageblatt“ als polizeilicher Mißgriff bezeichnet wird, bildet gegenwärtig den Gesprächsstoff in allen Gesellschaftskreisen der Stadt Hannover. Ein Beamter der Sittenpolizei hat mit einem auf dem Bordperron eines nach der Bahnwanderstraße fahrenden Straßenbahnwagens stehenden Mädchen ein Gespräch angeknüpft, worin er die Frage verknüpfte: „Na, Fräulein, wir kennen uns doch auch?“ „Two“, antwortete die vertraulich Angeredete, woher sollte ich Sie kennen? Ich bin ja noch nicht lange hier.“ — „Aber Sie dürfen doch nicht auf der Elektrischen fahren,“ worauf das Mädchen antwortete: „Weshalb denn nicht?“ Nach einigen weiteren Bemerkungen entpuppte sich der Fragesteller als Kriminalbeamter und richtete an das Mädchen eine indirekte Frage, worauf das Mädchen geantwortet hat, wenn er meine, ob sie polizeilich angemeldet sei, so müßte er diese Frage bejahen. Das Mädchen, das anzugeben wußte, wo es bedienstet ist, mußte mit zur Polizeiwache, mit dem grünen Wagen zur Hauptwache, hat die Nacht im Polizeiarreststall zubringen müssen und ist nächsten Morgen gegen 11 Uhr entlassen. Der Polizeipräsident giebt, wie schon erwähnt, den Mißgriff seines Beamten zu und bemerkt, daß der Beamte, der seit 1879 im Dienst steht, von der Ausübung des Außendienstes abberufen und bestrast sei.

Ueber ein seltsames Abenteuer eines Prinzen, der Inkonstanz studien machen wollte, macht der Londoner Korrespondent des „B. L.“ folgende etwas mysteriösen Andeutungen: Ein sensationelles Schauspiel spielte sich auf dem Southwar Gericht ab. Mehrere Individuen aus dem vornehmen Osten Londons waren angeklagt, Exzessversuche an einem Mitgliede eines europäischen regierenden Fürstenhauses unternommen zu haben. Die Namen des Anklägers und der Verhafteten waren nicht, wie üblich, auf den Aktenstücken, die die Presse einsehen darf, angegeben, und jedes Ansuchen, sie zu nennen, wurde abgelehnt. Der Prinz soll am Dienstag Abend keine ihm vom Hofe angewiesene Wohnung verlassen und in einem fashionable Hotel dinirt haben, dann aber, heißt es, hat er sich mit mehreren Fremden in eine Matrofenkneipe in Southwar begeben und ist dort unter unannehmbaren Umständen mit seiner Umgebung verhaftet worden. Bis dahin hatte niemand geahnt, daß die Hauptperson des Dramas ein kaiserlicher oder königlicher Prinz sei. Die Polizei war wie zerschmettert, als sich dies herausstellte. Von einer einfachen Entlassung konnte nicht die Rede sein, da die Polizei selbst ihre Detektiven entsandt hatte, um das überberüchtigte Lokal auszuheben. Man telephonierte an den Polizeipräsidenten, und nun wurde die Sache so dargestellt, als ob der Prinz nach Southwar zum Zweck der Erpressung verschleppt worden wäre. Die Namen der Erpresser werden geheim gehalten. Die Hauptperson ist, soweit ich ermitteln konnte, entweder ein Prinz aus dem Südwesten Europas oder aus einer größeren östlichen Monarchie. Die Geschichte wird heute im „Morning Leader“ publizirt, dessen Gerichtsreporter sich männlich weigerte, über die Angelegenheit Stillzuschweigen zu beobachten, falls er zu der Verhandlung zugelassen werden sollte. Die Verhandlung selbst scheint schließlich von gestern auf heute vertagt worden zu sein. Nachträglich berichtet das „B. L.“, daß der Prinz nicht einem südwesteuropäischen, sondern einem anderen Reiche angehört. Genaueres sei nicht bekannt.

Die blaue Rose. Eine botanische Kuriosität ist aus Amerika in England eingeführt worden und im Newgarden, dem botanischen Garten Londons, untergebracht worden. Es ist eine blaue Rose, perfelt in Form und Farbe, deren Hervorbringung einem amerikanischen Gärtner nach jahrelangen Experimentieren gelungen ist.

Fürst als Grundbesitzer. Kaiser Wilhelm besitzt nach der neuesten amtlich beglaubigten Zusammenstellung der fürstlichen Besitungen in Preußen als reichster Grundbesitzer nicht weniger als 83 Güter im Gesamtumfang von 98 746 ha und 651 631 M. Grundsteuer-Neinertrag. Es folgen dann der Fürst von Pleß mit 75 Gütern (50 112 ha und 324 042 M. Grundsteuer-Neinertrag), der Herzog von Ujet mit 52 Gütern (39 742 ha und 233 701 M. Grundsteuer-Neinertrag), der Herzog von Ratibor mit 51 Gütern (33 096 ha und 274 627 M. Grundsteuer-Neinertrag). König Albert von Sachsen war von den deutschen Fürsten der fünfreichste Grundbesitzer, denn er besaß insgesammt 51 Güter mit einem Wald- und Feldareal von 31 000 ha.

Eine Augenzeugin der Schlacht von Waterloo. Anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Waterloo erzählt das Pariser Fraublatt „La Fronde“ daß noch eine Augenzeugin dieser Schlacht am Leben sei, die sich recht lebhaftest Erinnerungen an die Niederlage Napoleon's bewahrt hat. Madame Dupuis zählte 1815 dreizehn Jahre. Sie ist am 6. Juni 1802 geboren, hat also diesen Monat ihren 100. Geburtstag gefeiert. Seit vierzig Jahren ist sie verwitwet. „Meine

lichen Fischeräuber möglichst Einhalt zu thun, handelt es sich auch darum, die Hörde derselben zu zerstören. Dieses kann nur durch Schießerei bewerkstelligt werden, da die Nester von diesen klugen Vögeln in den höchsten Spitzen der schier unbeflegbaren Walddriesen — Föhren und Buchen — angelegt sind. Im Ganzen wurden wohl 1200 bis 1500 Schüsse abgegeben. Die regierungsfellig ausgelegte Prämie von 75 Pfg. für jeden erlegten Keiker kommt dem betreffenden Forstpersonal zu Gute.

Wie aus Mölln berichtet wird, ist die Anregung, betr. Errichtung eines Gedenksteins, der an die Kämpfe des Litgow'schen Freikorps am Lüttauerbach erinnern soll, auf fruchtbaren Boden gefallen. Es soll an der Stelle, wo das Kriegergrab gefunden wurde, ein einfaches, aus Feldsteinen zusammengesetztes Denkmal errichtet werden, ähnlich dem Litgow-Denkmal in Lauenburg, welches dann eine entsprechende Inschrift erhalten soll. Die Einweihung dieses Denkmals soll womöglich schon am 4. oder 5. September d. J. stattfinden, denn an diesen beiden Tagen 1813 waren die Kämpfe am Lüttauerbach.

Eine ergötzliche Szene spielte sich kürzlich Morgens auf dem Passagierdampfer „Frisia“ auf Sylt ab. An Bord des Dampfers kamen in Mintmarja auf Sylt zwei feingekleidete Herren, die mit dem Dampfer nach dem Festland fahren wollten. An Bord gekommen, legten dieselben sich schlafen. Mit der Eisenbahn trafen noch mehrere Passagiere ein, darunter vier Herren und eine Dame, welche, kaum an Bord gekommen, über den einen der beiden Schläfer herfielen und ihn erstmalig gehörig verbauchten. Nachdem die Leute so ihre Wuth an dem jungen Manne gekühlt hatten, ging das Blinden los. Der eine verlangte das Portemonnaie, denn der junge Mann hatte seit langer Zeit kein Logis bezahlt und war durchgebrannt. Als er es freiwillig nicht geben wollte, bekam er wieder Hiebe, bis er es ausständigte, dann mußte er seinen Ueberzieher ausziehen; derselbe war am Abend vorher gekauft, ohne Zahlung geleistet zu haben. Der neue Hut wurde ihm auch genommen und sogar die Stiefeln. So trat denn der seine Badegast seine Reife nach dem Festlande an, ohne Kopf- und Fußbedeckung und ohne Geld. Nachdem ihn sein Freund mit ein Paar Strampschühchen und einer Mütze ausgerüstet hatte, konnte er sich doch wieder sehen lassen. Aber auch wegen des Fahrgeldes mußte der Freund in die Bucht springen. Doch der Leidenschaft des jungen Mannes war noch nicht gelehrt. Bei Anfunft des Zuges von Hoyerseeleuse in Tondern wurden die beiden Reisenden von der Polizei in Empfang genommen und ins Gefängniß abgeführt.

Hamburg.

Eine mit schmerzlichen Gefühlen gemischte Freude herrschte vor einigen Tagen in der Familie eines in der Ritterstraße in Hamburg (St. Georg) wohnhaften Kaufmannes über Wiederfinden eines seit etwa einem Jahre vermißten Fingerringes. Als damals die Hausfrau den Kleinen mit Diamanten besetzten Ring, der als Andenken an eine verstorbene Jugendliebe einen unerseßlichen Werth für sie hatte, vermißte, gab es im ganzen Hause eine gewaltige Aufregung, aber der Ring blieb spurlos verschwunden. Schließlich lenkte sich der Verdacht, den Ring genommen zu haben, auf das junge Kindermädchen, und dieses wurde, trotzdem es unter Thränen seine Unschuld betheuerte, mit Schimpf und Schande aus dem Hause gejagt. Das junge Mädchen machte damals in der Pfister einen Selbstmordversuch, wurde jedoch gerettet. Dieser Tage untersuchte nun die älteste Tochter jener Dienstherrschast die im Garten stehenden Stachelbeersträucher ob der Reichhaltigkeit und Größe ihrer Früchte, und bei dieser Gelegenheit fand sie in einem der Sträucher den vermißten Ring hängen. Wahrscheinlich hat die Mutter den Ring im vorigen Jahre beim Pflücken von Stachelbeeren verloren und das junge Dienstmädchen hat den schimpflichen Verdacht völlig unschuldig tragen müssen.

Mannigfaltiges.

Eine alte Erinnerung. „Niemand wird ein Preußenkönig die Stadt Wesel betreten!“, so lautet ein alter Satz am Niederrhein. Dieser Glaube geht zurück auf den so oft erzählten Schredensaufricht des Jahres 1730, bei dem einer der größten Hohenzollern den berühmtesten seines Geschlechts mit dem Degen zu durchbohren drohte. Der spätere Friedrich der Große hatte als Kronprinz den bekannten Fluchtversuch gemacht, als Vater, König und Soldat aufs höchste gereizt, hatte Friedrich Wilhelm I. schon seinen Degen gezückt; ein furchtloser General warf sich zwischen ihn und seinen Sohn, brachte den König zur Besinnung und rettete für Preußen und für Deutschland das unschätzbare Leben. Aber: „Niemand wieder wird ein Preußenkönig die Stadt Wesel betreten!“ Das ist ein Glaubenssatz seitdem am preußischen Niederrhein. Und in der That schien die Geschichte diesen Glauben bestätigen zu wollen. Kein König von Preußen

der vergebens versuchen werde, ihn durch seine Unteroffiziersaugen einzuschüchtern.“ Vom Schöffengericht wegen Beamteneleidigung zu 50 Mk. und wegen Uebertretung des Bahnreglements zu 5 Mk. Geldstrafe verurtheilt, hat der Angeklagte Berufung gegen dieses Urtheil eingelegt. Er behauptet, hochgradig nervös zu sein und deswegen in der Erregung nicht immer zu wissen, was er spreche; als Zeugen für seine Behauptung hat er zwei Sachverständige, die Herren Dres. med. Kintö und Meyer, geladen. Beide befanden, daß der Angeklagte thatsächlich an Neurasthenie leide und längere Zeit mit Brom und anderen Mitteln behandelt sei; seine hochgradige Nervosität bringe es mit sich, daß er in der Erregung mehr als andere Menschen seine Selbstbeherrschung verliere. Zeuge Dr. Meyer habe ihm auch gerathen, sich zwecks Befundung auf längere Zeit nach Ahrensburg ins essliche Haus zu begeben. Gerade auf dieser Reife passirte nun dem Angeklagten der Zwischenfall. Das Gericht kommt zu der Ueberzeugung, daß der krankhafte Zustand des Angeklagten seine freie Willensstimmung nicht aufhebe, er darum auch verantwortlich für seine Thaten zu machen sei und verwirft die von ihm eingelegte Berufung gegen das Schöffengerichts-Urtheil.

Kiel, 25. Juni. Die alte Corvette „Gefion“, welche in der Schlacht von Ederförde der Schleswig-holsteinischen Armee als Siegesbeute zuziel und später der deutschen Kriegsmarine zugewiesen wurde, ist nach Slestin verbracht und soll dort abgewrackt werden. Der Dampfer „Borholm“ erschien heute in unserm Hafen, nahm die alte „Gefion“ ins Schlepptau und steuerte mit ihr nach Swinemünde zu.

Kiel, 28. Juni. Beim gestrigen Rennen der A-Klasse erhielt die englische Nacht „Cicely“ den ersten, die neue Kaiserinacht „Meteor“ den zweiten Preis.

Schleswig, 25. Juni. Die gestrige Wahlhandlung zur Wahl eines Landtags-abgeordneten für den 6. Schleswig-holsteinischen Wahlkreis vollzog sich fast genau so wie die vom 5. November v. J. Den Vorsitz führte der Wahlkommissar Regierungsrath Dr. Lwowius, der nach Hinweis auf die gesetzlich Bestimmungen die damaligen Vorstandsmitglieder, Rechnungs-rath Hinrichsen als Protokollführer und Hauptlehrer Westphal, hies. Gerichtsrath Haan-Kappeln, Gutsbesitzer Schmidt - Tychsen - Spättinghof, Gastwirth Fedderien-Gr. Rheide und Hofbesitzer Lorenzen-Kaulick als Beisitzer vorschlug, wogegen sich kein Widerspruch erhob. Der Wahlkommissar wies dann darauf hin, daß nach den gesetzlich Bestimmungen der in St. Jürgen wohnende Dr. Hinrichsen nicht als Wahlmann für den Schleswiger Bezirk, in dem er gewählt ist, fungiren kann, was auch widerspruchlos angenommen wurde. Die Wahlhandlung zeigte nun, abgesehen von der Aenderung der Reihenfolge, genau dasselbe Bild wie bei der vorigen Wahl. Allerdings fehlten gestern einige, die die vorige Wahl mitgemacht hatten, während einige andere da waren, die das erste Mal verhandelt waren. Aber die Erschienenen stimmten genau so wie das erste Mal, nur einer änderte seine Abstimmung und ein zweiter, der sich voriges Mal versprochen hatte, gab diesmal seiner wirklichen Meinung Ausdruck. Das vorige Mal stimmten 216, diesmal 212 Wahlmänner von 227. Das Stimmresultat aber blieb genau dasselbe wie das erste Mal, wo 116 Stimmen für den Landrath v. Alten, 100 für Amtsvorsteher Fingen abgegeben wurden, während jezt 114 auf den Landrath, 98 auf den Amtsvorsteher entfielen. Von den 66 Vertreter Scheswig's stimmten 35 für Fingen, 20 für v. Alten, 11 fehlten, die 9 Kappeller Wahlmänner stimmten sämtlich für v. Alten, vom Landdistrikt fielen 85 Stimmen auf den Landrath, 63 auf den Amtsvorsteher. Bei der ersten Wahl wurden für den Landrath aus der Stadt Schleswig 23, von Kappeln 9, aus dem Landbezirk 84, aus Kappeln keine, vom Lande 62 Stimmen abgegeben. Nach erfolgter Wahl traten eine Anzahl Wahlmänner zusammen, um an den Minister des Innern und den Oberpräsidenten Eingaben über die Beweggründe der Wahl zu richten, die diesmal gegen den Wunsch des Erwählten erfolgt war. Landrath v. Alten befindet sich auf der Rückreise von Tanger, so daß ihm die Mittheilung über die Wahl noch nicht eingehändigt werden konnte.

Kleine Mittheilungen.

In Bramstedt brannten am Dienstag Nachmittag die Scheune und der Getreideschuppen des Fuhrers Köhnde nieder, auch der Dachstuhl des Vorderhauses wurde vom Feuer zerstört. Weitere Nachbargebäude wurden durch das Eingreifen der Feuerwehr gerettet. Fast sämtliches Mobiliar wurde geborgen. Dagegen verbrannten 9 Schweine, 17 Kühner, 3 Wagen und verschiedenes Ader-Gerath.
In den Waldungen der Gemarkung Mölln bei Elmshorn fand dieser Tage ein Reiherrschens statt. In einem Zeitraum von ca. vier Stunden erlegten 24 Schützen 164 Reiherr. Um der Verbreitung dieser schäd-

593

Wochenbericht über den Buttermarkt.

Bericht von L. J. Löwenthal. Hamburg, den 19. Juni 1902. Neue Gröningerstr. 15. Der Markt, welcher in slauer Haltung eröffnete, behielt diese Tendenz auch während der letzten Tage bei. Die Preise stellten sich gegen Mt. 3 niedriger als in der Vorwoche und wird die Notierung morgen um Mt. 3 ermäßigt werden. Größere Quantitäten unplanbarer Butter wanderten in die Kühlhäuser.

Hamburg, den 27. Juli. Die Notierung wurde um 4 Mt. ermäßigt. Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgl. netto reine Tara) Mt. 94-101 2. Qualität " 92-93 Russische Molkereibutter Mt. 96-100 Galizische Sommerbutter " 96-106 Bauernbutter aller Art " 75-90 Amerikanische Butter " 75-90 Schmierbutter " 30-40

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Für alle Beweise der Theilnahme bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Entschlafenen, auch für die Kranzpende, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Wulfsdorf, 29. Juni 1902. Familie B. Oldenburg.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf die höheren Orts erlassenen Verfügungen betr. die Verilgung der Distel wird hierdurch wiederholt hingewiesen. Die Landwirtschaft und Gartenbau treibende Bevölkerung wird aufgefordert, auf Weiden, Saatfeldern — soweit der Stand der Saaten es gestattet — auf freien u. wüsten Plätzen, auf dem zu Wegen gehörenden Terrän, an Wällen, Gräben und in Aniden, in den von Feldern begrenzten Theilen der Holzungen und namentlich auch in jungen Holzschlägen, die Disteln durch Ausstechen bezw. Abmähen zu vertilgen. Ahrensburg, den 24. Juni 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Wasserchau findet am Mittwoch, den 9. Juli d. J., statt. Den Pflichtigen wird von dem Vorsitzenden der Wasserchau-Kommission aufgegeben, die Aue und Bäche bis zum Schuttag von Kraut, Schliff und dem, dem Abfließen hinderlichen Triebstand gründlich zu reinigen. Ahrensburg, 27. Juni 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Privat-Anzeigen.

Am Freitag, den 4. Juli cr., Nachmittags 6 1/2 Uhr,

werde ich im Auftrage des Käufers Herrn Punte, von der früher Meyerschen Hufenstelle in Sief den einmaligen Grasschnitt von 3 Koppeln parzellenweise meistbietend verpachten. Reflektanten wollen sich vorzeitig bei dem Gastwirth Herrn Ohmsen in Sief einfinden. Ahrensburg, den 30. Juni 1902. M. Fischer, beid. Auktionator.

Ca. 10 000 Pfd. gutes, vorjähriges

Kleehen,

pr. Ztr. 3,60 Mt., zu verkaufen auf Hof Kamp. Käufer wollen sich an Vogt Martens-Kamp wenden.

Wehrere Pianos,

3-störig, 7 oktav. x sautig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Prehn, Schmolenbeck, bei Ahrensburg

Damen-Frisieren!

Den geehrten Damen von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir einen

Frisier-Salon

für Damen mit Kopfwäsche-Apparat eingerichtet haben. Kopfwäsche ist unentbehrlich für jede Dame.

Das Haar wird durch indirekte Wärme innerhalb 10-15 Minuten getrocknet.

Abonnement in u. außer dem Hause. Separater Eingang. Achtungsvoll

H. Schwenn u. Frau. Hagener Allee.

Verblüffend!

ist die vorzügliche Wirkung der Radebeuler Carbol-Zeerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, Schützmarke Stedenpferd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Muzeln, Blüthchen, Leberflecke u.

a Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Photographisches Atelier

von Albert Hellwage, Ahrensburg, Manhagener Allee No 1.

Täglich geöffnet. Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Nachelöfen

und Nachelherde,

sehr gut erhalten, aus zwei großen, herrschaftlichen Häusern, sind billig, einzeln oder im ganzen, abzugeben, dieselben, circa 28 Stück, sind noch stehend zu beschaffen. Näheres G. Jobs, Hamburg-St. Georg, Langereiße 87 H. 2 pt.

Universalbibliothek

für Obst- und Gartenbau.

- Preis jeder Nummer nur 30 Pfg. Nr. 1/3. Vornhat-Peters, Gartenbuch. Anleitung zur Anlage und Pflege kleinerer Nutz- und Ziergärten nebst Arbeitskalender für alle Monate des Jahres. 5. Aufl. Nr. 4. Der Kastus, die Nelke, der Oleander. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 5/6. Peters, Taschenwörterbuch der lateinischen Pflanzennamen für Gärtner und Gartenfreunde. Richtige Benennung, Schreibart u. s. w. unserer Nutz- und Zierpflanzen. 2. Auflage. Nr. 7. Die Passionsblume, der Granatbaum, die Georgine. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben im Garten und Zimmer. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 8/10. Peters, E. J., Das Beerenobst. Anleitung zur Kultur, Vermehrung und Verwerthung. Nr. 11. Der Eypen und die Rose. Anleitung zur Anpflanzung Freiland- und Topfkultur, Vermehrung und Pflege. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 12/13. Schulze, C., Die Beerenweiberbereitung. 2. verb. Auflage. Nr. 14. Das Alpenveilchen, die Magnolie, die Primel (Schlüsselblume) und deren bei uns eingeführten Arten. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 15. Der Pflor, die Glorine, die Myrte. Anleitung zur Zucht und Pflege derselben. Mit 3 kolor. Abbild. Nr. 16. Die Balsamine, Kamelle und Hortensie. Ihre Vermehrung und Befandlung. Mit 3 kolor. Abbild. Nr. 17. Die Aster, Hyazinthe und Lilie. Ihre Kultur und Vermehrung. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Nr. 18. Die Begonie, Waldrebe und Crifa. Anleitung zu ihrer Vermehrung und Behandlung. Mit 3 kolorirten Abbildungen. Alle 18 Nummern zusammen bezogen kosten statt Mt. 5,40 nur Mt. 2,70, mit Porto 3 Mt. Gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme zu beziehen durch Breer & Thiemann, Hamm i. W.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager,

Inhaber: Heinrich Hamann, empfiehlt: ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen. Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd., Schmalz 70 Pf.

Gefochten Schinken, Schinkenroullade, Zungenwurst, Sardellenwurst, Cervelatwurst, Hildesheimer- und gefochte Mettwurst, prima Kochwurst. Neue Konjerven aller Art. Sardinen, Appetid Syld, Caviar, Krabben in Dosen, Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe, Mal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben. Salzgurken.

Auswahl in verschiedenen Sorten Käse. Große Auswahl in Bonbon, Eshokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.

Verkauf von Flaschen-Bier.



Die als dauerhaft und leistungsfähig seit langen Jahren bekannten, unerreicht dastehenden

Champion Gras- u. Getreide-Mähmaschinen, Heurechen, sowie Garbenbinder

halte auf Lager und empfehle dieselben unter Garantie zur bevorstehenden Ernte.

Jede Maschine wird auf Probe gegeben. Altrahlstedt a. Bahnhof. K. Knudsen.



Gratis! Jeder Landwirth erhält

von uns 1 eiserne 24 cm diebessichere Cassette geschenkt bei Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-separatoren (Handcentrifugen, solche bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst), verzinnte Milch-Transportkannen, Rahmtonnen, Melk- u. Messeimer. Man verlange Preislisten. Arnold & Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Ziegenbock,

weiß, ohne Hörner, sicher eingefahren, mit Wagen und Geschirr billig zu verkaufen. Jarck, Altrahlstedt.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee 6.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager: Radfahrerschuh, Lastingschuh, Cord- u. Plüschschuh, Turnschuh, Ballschuh, Pantoffeln, Gummischuh, Hausschuh, mit u. ohne Ledersohlen, Kinderschuh und -Stiefeln in allen Sorten. Anfertigung nach Maß. Reparaturen aller Art schnell u. billig.

Alt-Rahlstedter Park (H. Hup).

1. großes Militär-Garten-Konzert mit nachfolgendem BALL am Mittwoch, den 2. Juli 1902,

ausgeführt von dem Trompeterkorps des Wandsbeter Husaren-Regiments Königin Wilhelmina, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Stabsstrompeter Sippel. Hierzu ladet freundlichst ein P. Sippel. H. Hup.

Anfang 8 Uhr. Entree an der Kasse 50 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben beim Kaufmann C. Petersen und Uhrmacher Birch, Altrahlstedt, am Bahnhof, sowie bei Wap Rehder, Tonndorf-Lohe.

Feinwäscherei und Bleiche,

40 Jahre besteh., nur langjähr. Privat-Kundschaft, soll mit sämmtlichem Inventar, 1 Pferd, 1 Wagen etc. billig verk. werden. Näheres bei Johannes Walter, Paulinenstr. 16, II., Hamburg-St. Pauli.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. Joh. Heinr. Prehn, Schmolenbeck bei Ahrensburg.



Greif 31 a ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt. Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad. Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoeber, A.-G. Stettin.

ca. 1600 Arbeiter. Stoeber's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit Stoeber's Greif-Fahrrädern. Vertreter gesucht!

G. Fehr, Ahrensburg, prakt. Zahntechniker

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Dienstmädchen

bei gutem Lohn per sofort gesucht. G. Schmidt, Zimmermstr., Tonndorf-Lohe.

Gotthard Latte, Annoncen-Expedition.

Hamburg, Stadthausbrücke 3. Vermittelung von Anzeigen aller Art.

Kleine Anzeigen,

wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote etc. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirkliche Verbreitung.